

Eckhorst — Bibliothek
s Gymnasiums Eckhorst, Bargte-

ekz

S. 15 bei „Gymnasial“ und 17

Bibliothek
GYMNASIUM
- Eckhorst -
2072 Bargteheide

AP 1
940126

des Gymnasiums i. B. Eckhorst, Bargteheide Gymnasial- des Kreis-
Für Eltern, Schüler und Lehrer Nr. 43, 1. März 1900



Terminplan

(Termine mit * sind geändert oder neu)

- *Fr., 10.3.89 MA-THEMA-AG
- Do., 16.3.89 Schulkonferenz
- Mo., 20.3.89 bis Sa., 1.4.89 Ferien
- So., 2.4.89 bis Do., 13.4.89
französische Gastschüler
- *Mo., 3.4.89 bis Fr., 7.4.89
Wirtschaftspraktikum
- *Mi., 12.4.89 Redaktionsschluß für Nr. 41
- *Fr., 14.4.89 Redaktionssitzung
- *Mi., 19.4.89 Berufsinformation
- *Do., 20.4.89 Armenischer Abend
- *Fr., 28.4.89 Nr. 41 erscheint
hoffentlich termingerecht
- Di., 2.5.89 und Mi., 3.5.89 Ferien
- Fr., 5.5.89 Schultag
- *Do., 11.5.89 "Veronika, der Lenz ist da"
Konzert des gemischten Chores
- *Mi., 17.5.89 Berufsinformation
- *Mi., 7.6.89 Berufsinformation
- *Mi., 12.7.89 Berufsorientierung
11. Jahrgang
- Do., 13.7.89 bis Sa., 26.8.89 Ferien

Impressum

(Mitteilungen)
Schulzeitung des Gymnasiums i. E. Eckhorst
Bargteheide,
Gymnasium des Kreises Stormarn
Nr. 40, 3. März 1989

Redaktion:
(Man wende sich mit Artikeln und Wünschen
bitte an die Ansprechpartner mit dem ent-
sprechenden Fachgebiet)
Axel Schönfeld, 2. Sem. (Naturwissensch.)
Georg van Husen, 2. Sem. (Ausland)
Stefanie Witt, 2. Sem.
Sonja Drack, 2. Sem. (Politik, Literatur)
Fenja Zaczek, 2. Sem. (SV)
Holger Schönfeld, 9b (Zeichnungen)
Robin Contius, 9b
Annegret Wulf, 0. Sem.
Henning Schultz, 10a
Reinhard Heer

Redaktionsschluß für Nr. 41: 12.4.89
Nächste Redaktionssitzung: 14.4.89 um
13.20 Uhr in Raum O 20
Geplanter Erscheinungstermin für Nr. 41:
28.4.89

Die mit vollem Namen gekennzeichneten Bei-
träge stellen nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion dar.

Das Titelbild zeichnete Marc Asmussen (8a)

Dankeschön an Marc Ludwig (0. Sem.); er
hat einen Teil der Schreibarbeiten über-
nommen.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Impressum.....	2
Terminplan.....	2
Falschmeldung?.....	2
Zum Titelbild.....	3
Stichwort: Der Neue.....	3
Und wenn sie krank sind, kommt gleich der Tierarzt.....	4
Sportfest.....	10
Nelson Mandela - Apartheid in Südafrika	11
Nazisoftware - KZ im Kinderzimmer.....	12
Die Revolution der Phantasie.....	13
Platz für Leserbriefe.....	14
Երբ այսպէս անեն.....	15

Gezielte Falschmeldung über das Gymnasium Eckhorst?

Mit Befremden hat der Vorstand des
Schülerelternbeirates am Gymnasium i. E.
Eckhorst in Bargteheide gelesen, daß durch
offensichtliche Falschmeldung unser Gymna-
sium immer wieder als mögliche Gesamtschu-
le ins Gespräch gebracht wird.

Die Aussage über die Raumaussnutzung un-
serer Schule: "Dort stehen ganze Zimmer-
fluchten leer" ist absolut falsch. Tatsa-
che ist, daß das Gymnasium i. E. Eckhorst
in Bargteheide einvernehmlich durch alle
Parteien des Kreistages als zweizügiges
Gymnasium konzipiert worden ist. Hierauf
haben sich die Eltern und Schüler im Ein-
zugsbereich der Schule verlassen und wol-
len auch weiterhin darauf vertrauen.

Zur Zeit werden mit 12 Klassen (Jahr-
gang 5 bis 10) und mit zwei Jahrgängen der
Oberstufe (11. und 12. Jahrgangsstufe) die
vorhandenen Fach- und Klassenräume voll
genutzt. Im Schuljahr 1989/1990 wird mit
Erreichen des ersten Abiturjahrganges die
Raumbelegung noch enger werden. Für eine
Gesamtschule, die mindestens drei- oder
vierzünftig sein muß, fehlen am Gymnasium
i. E. Eckhorst die Räume.

Wir halten es für unverantwortlich, daß
durch solche Falschmeldungen Eltern (ins-
besondere Eltern von Grundschulern) verun-
sichert werden. Seit Beginn des Schuljah-
res 1988/1989 haben wir am Gymnasium
i. E. Eckhorst die sogenannte "Fünf-Tage-
Woche", d. h. bei gleicher Stundenzahl
eine intensivere Raumaussnutzung von Montag
bis Freitag - am Wochenende allerdings
"stehen ganze Zimmerfluchten leer!"

Der Vorstand des Schülerelternbeirates des
Gymnasiums i. E. Eckhorst:

Renate Simon
Waltraut Oberdörfer
Helmut Sczech
Klaus Schriever

Zum Titelbild

Nun wird es ernst! Tödernst! Der Name
"Mitteilungen" ist so langweilig, daß er
jede Initiative tötet; darauf steht To-
desstrafe am Galgen, verschärft durch
Querhang und Ketchup-Flecken! Sie ist be-
reits vollzogen. Alle phantasiebegabten
und initiativelüsternden Mitglieder unse-
rer Schulgemeinschaft atmen auf - nun kön-
nen sie endlich kreativ werden - und sich
Vorschläge für einen neuen Namen ausden-
ken.

Nutzt diesen Augenblick der totalen
Geistesfreiheit und der uneingeschränkten
Phantasie und schickt haufenweise Vor-
schläge! Diese Chance werdet ihr so bald
nicht wieder haben. Für Leute, die kein
Papier haben, legen wir ein kleines Formu-
lar bei, die Redaktionsmitglieder sind
auch bereit, an besonders vertrauenswürdige
Personen Schreibgeräte zum Ausfüllen
des Formulars auszuleihen. Wer nicht
schreiben kann, darf auch eine besprochene
Kassette abgeben. Alle Redaktionsmitglie-
der nehmen gerne Vorschläge entgegen, und
alle Lehrer sind bereit, Zettel in mein
Fach im Lehrerzimmer zu legen, und viel-
leicht gibt es demnächst sogar einen
Briefkasten für unsere Schulzeitung!

Jeder Einsender bekommt als Belohnung
für sein Engagement ein Freiexemplar von
der nächsten Nummer, das er sich bei mir
abholen darf.

Ihr dürft auch an den schon vorgeschla-
genen Namen (STINF, Eck-Zahn, Wühlmaus,
Briefmarke, Eckhorstbote, Trillerpfeife,
Wundertüte, Spottdrossel, Mitteilungen,
Schulzeitung, Eckblatt, Pö-a-pö, Bono,
Nicht doch, KO-OPTI, Eckhorster Schulbote)
Kritik üben oder schreiben, welche Namen
ihr bevorzugt. Wenn ihr eure Meinung noch
begründet, haben wir endlich einmal einen
ganz dollen Leserbrief, den wir selbstver-
ständlich gerne abdrucken. Als Belohnung



gibt es dafür sogar ein handsigniertes
Exemplar der Schulzeitung!

Laßt uns nicht im Stich, ohne Name kön-
nen wir nicht weiterarbeiten! Derjenige,
dessen Vorschlag schließlich genommen
wird, darf an der nächsten Redaktions-
sitzung als Ehrengast teilnehmen, er bekommt
ein ganzes Jahr unsere Schulzeitung um-
sonst und außerdem noch einen Buchgut-
schein. Ist das nichts?

Du hast nichts zu verlieren, aber viel
zu gewinnen. Fortuna schielt dich mit be-
nebeltem Silberblick an. Laß dir diese
Chance nicht entgehen: sende einen Namens-
vorschlag ein!

Im Auftrage der Redaktion.

Reinhard Heer

Stichwort: Der Neue

Thomas Mauch

Kurzvorstellung:

Fächerkombination: Englisch, Sport
Aufgewachsen in Neumünster, dort Abitur an
der Holstenschule.

Ableistung des Grundwehrdienstes in Nie-
dersachsen und Kanada, Aufnahme des Stu-
diums an der Christian-Albrechts-Univer-
sität in Kiel, Referendarausbildung am Se-
minar Elmshorn in den Orten Pinneberg und

Itzehoe, ab Februar 1989 Gymnasium Eck-
horst Bargteheide.

Meine privaten Interessen gelten in beson-
derem Maße der Photographie und dem Berg-
steigen.

Durch die "Bergsteigerei" und als Reisebe-
richterstatter verbrachte ich über zwei
Jahre im Ausland, insbesondere Südost-
asien, Indien, Nepal, Tibet und Südameri-
ka.

Auf die neue Umgebung hoffe ich mich
schnell einzustellen, was mir nicht ganz
leicht fallen wird. Auch hängt mein Herz
ein wenig an der "Seglerstadt" Kiel.

Thomas Mauch

Und wenn sie krank sind, kommt gleich der Tierarzt.

Im Rahmen der letzten Projektwoche besuchten 20 Schüler und Schülerinnen der 6. Klassen den Tierpark Hagenbeck. In kleinen Forschungsgruppen beobachteten die Teilnehmer/innen ausgewählte Tiere in deren Gehegen. Ziel war der Vergleich der Verhaltensweisen von Tieren in freier Wildbahn mit denen von Tieren im Zoo.

"SIND ZOOTIERE GLÜCKLICH?!" Diese Frage

sollten die Schüler und Schülerinnen am Ende der Woche beantworten. Nachfolgend haben wir nun einige Meinungen abgedruckt.

UND WAS MEINT IHR DAZU?

Ist der Zoo ein "Gefängnis" für Tiere? Sollen Zoos also abgeschafft werden? Was spricht überhaupt für den Zoo? Wir bitten wie immer um viele, viele, viele Leserbriefe zu dieser Frage.

Henning Schultz, 10a



T.: Ich meine, daß es Tierquälerei ist, wenn Tiere im Zoo leben müssen. Zootiere leben anders als die Tiere in Wildnis. Sie haben viel zu wenig Platz und können sich nicht frei bewegen. Außerdem können sie sich nicht so verhalten wie freilebende Tiere. Raubkatzen, deren Eltern schon im Tierpark geboren wurden, lernen nie, wie Beutetiere gejagt und getötet werden.

N.: Ich meine, daß der Zoo für die meisten Tiere keine Tierquälerei ist, denn man sieht ja, daß die Tiere sich wohlfühlen. Sie kriegen genug zu essen und sie werden auch älter als in freier Wildbahn.

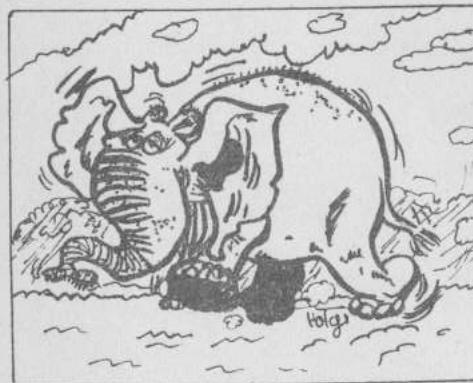
L.: Ich meine, daß es Tierquälerei ist, wenn Tiere in freier Wildnis gefangen werden und dann in den Zoo verschleppt werden.

S.: Ich meine, es kommt darauf an, ob die Tiere im Zoo geboren sind oder nicht, denn, wenn sie im Zoo geboren sind, kennen sie das Leben im Freien nicht und vermischen es auch nicht. Sie würden sich in freier Wildbahn nicht mehr zurechtfinden.

H.: Ich meine, daß die kleinen Paviane in ihrem Freigehege zufrieden sein können, weil sie dort geboren und aufgewachsen sind und keine andere Welt kennen. Sie haben es gut im Zoo, weil sie alles kriegen, was sie brauchen. Jedoch die großen, die aus der Natur kommen, haben bestimmt ein bißchen Sehnsucht nach zu Hause.

T.: Ich meine, die Tiger leben im Zoo glücklich. Sie bekommen genug Futter und leben in einem großen Gehege, wo sie fast alles tun und lassen können, was sie wollen. Sie brauchen sich nicht vor Feinden zu schützen und nicht gegen Rivalen zu kämpfen, und wenn sie krank sind, kommt gleich der Tierarzt. Die Tiger leben in dauerndem Wohlstand, sie brauchen nicht um ihr Leben zu kämpfen wie die Tiere in der Wildnis.

B.: Ich glaube, daß die Elefanten es zwar nicht so gut finden, wie ihre alte Heimat, aber ihr Verhalten zeigt, daß sie sich wohlfühlen. Ich glaube nicht, daß sich die Tiere von den Menschen gestört fühlen.



S.: Ich glaube, die Tiere können im Zoo nicht in Ruhe leben, weil ständig Besucher da sind. Die Tiere im Zoo erschrecken sich immer, wenn Kinder laut schreien und vor den Gehegen toben. Außerdem halten sich viele nicht an die Schilder "Füttern verboten!"

X.: Für Zugvögel ist der Zoo eine Tierquälerei. Wenn die Zugzeit da ist, wollen sie fortfliegen. Sie haben einen angeborenen Zugtrieb. Aber sie können nicht mehr fliegen, die können nur noch ein bißchen flattern. Die Menschen habenden Vögeln die Flügel beschnitten. Diese Vögel sind bestimmt nicht glücklich.

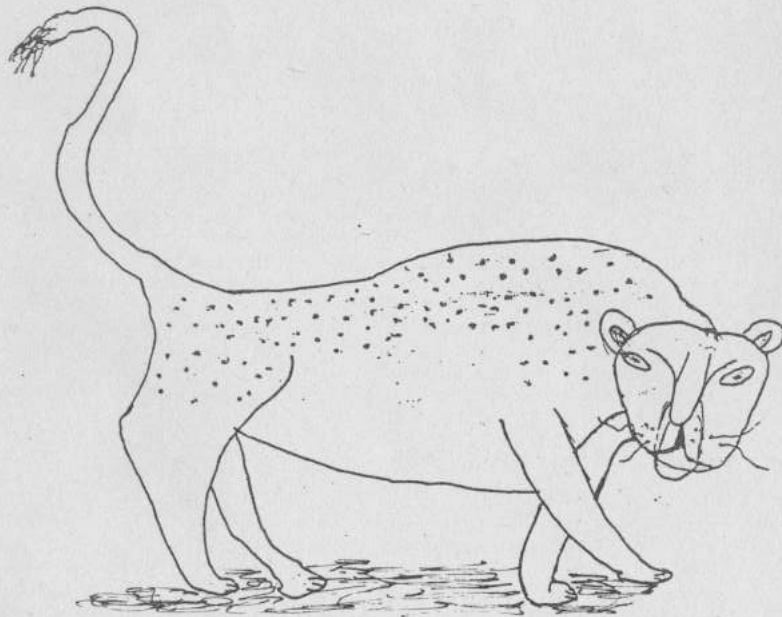
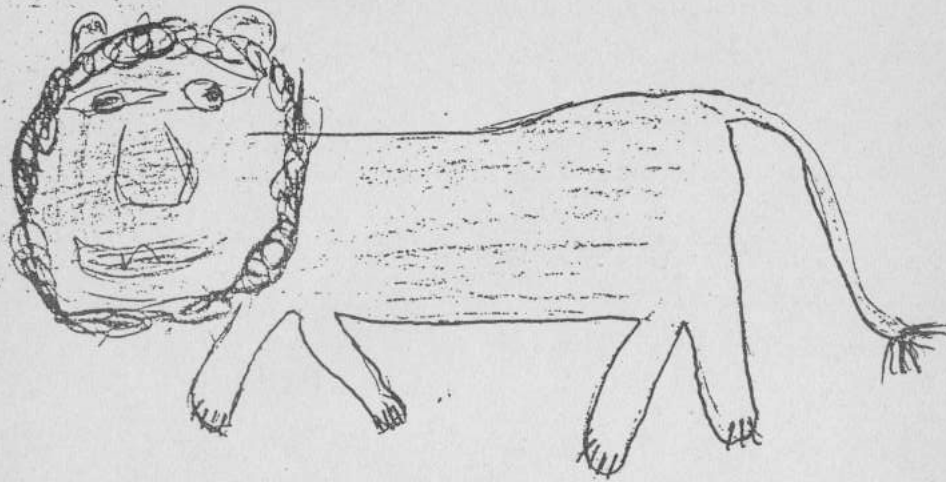


J., M., F.: Wir meinen, daß einige Tiere nicht artgerecht gehalten werden, da einige Käfige bzw. Gehege zu klein sind (z. B. Giraffen). Die Tiere leiden, weil sie zu wenig Auslauf haben. Viele Tiere haben es aber auch gut. Die Gehege sind für diese Verhältnisse schön groß und gut eingerichtet (z. B. Löwe).

K.: Viele Menschen machen sich auch keine Gedanken, ob sich Tiere überhaupt wohlfühlen. Denen ist es egal, auch wenn sich ein Tier quält. "Das sind ja nur Tiere", denken sie. Ich verstehe diese Menschen nicht.

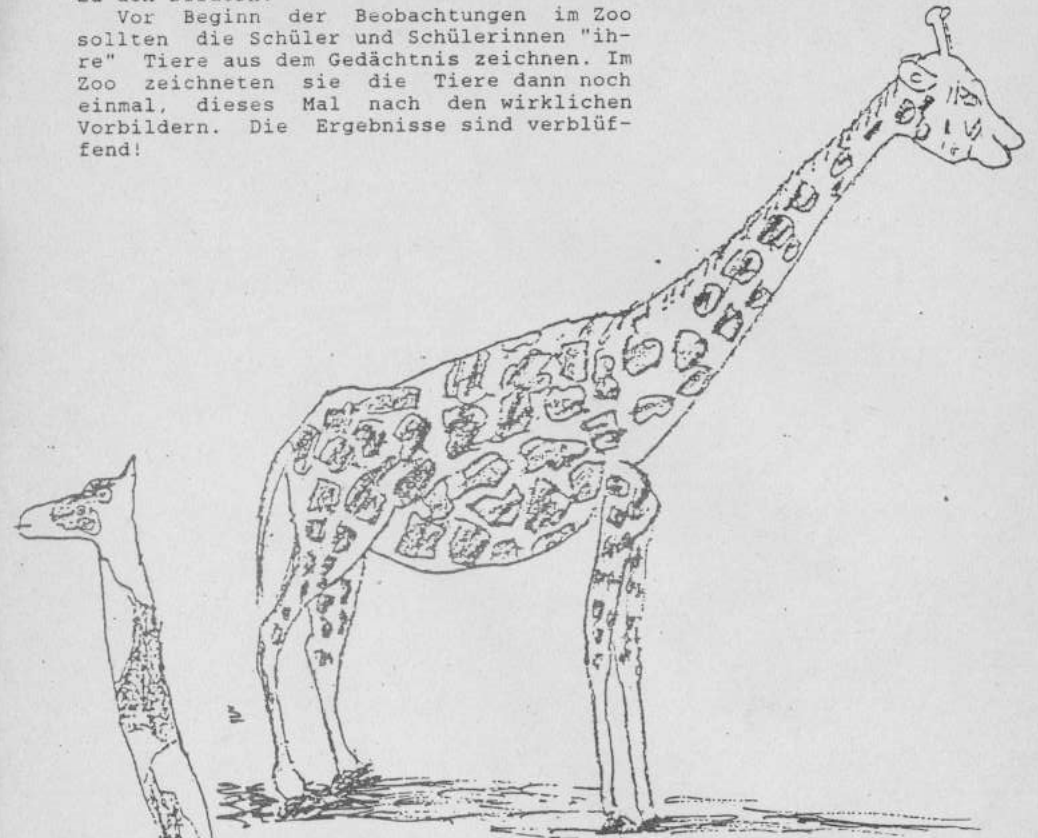
D.: Ich finde es gut, daß man einige Tiere im Zoo hält und daß die Menschen so auch fremde Tiere kennenlernen können. Aber jetzt, wo viele Tiere vom Aussterben bedroht sind, dürfte man keine Tiere mehr in Zoos stecken, sondern man müßte ganz große Naturschutzparks einrichten, um die Natur und die Tiere zu schützen.





Zu den Bildern:

Vor Beginn der Beobachtungen im Zoo sollten die Schüler und Schülerinnen "ihre" Tiere aus dem Gedächtnis zeichnen. Im Zoo zeichneten sie die Tiere dann noch einmal, dieses Mal nach den wirklichen Vorbildern. Die Ergebnisse sind verblüffend!



W D M

Berufsinformation

Einladung

was?

Thema des Monats:

Ausbildungswege im sozialen,
sozialpädagogischen sowie
medizinischen Bereich

Referent: Herr Budach - Berufsberater

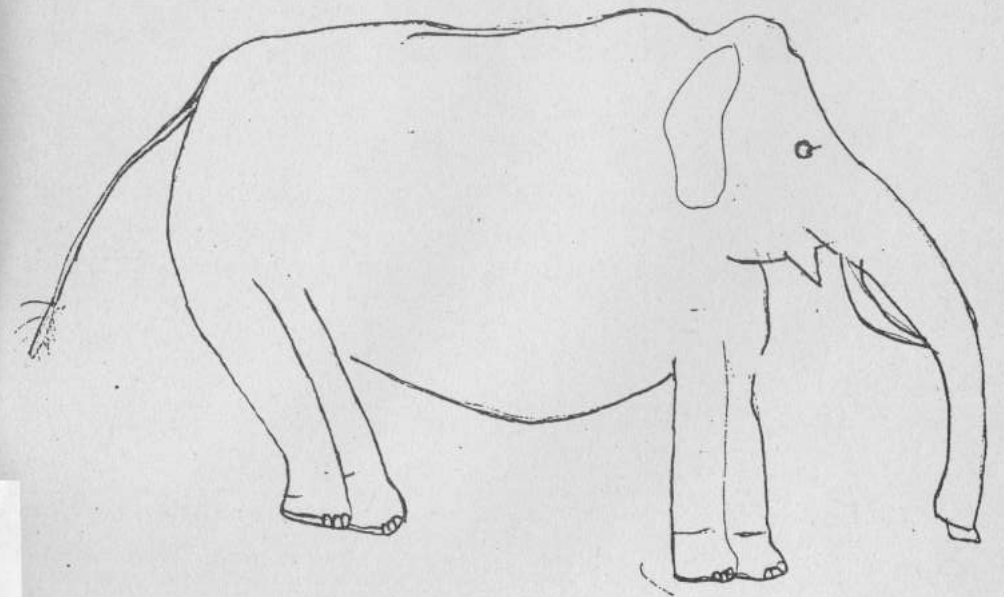
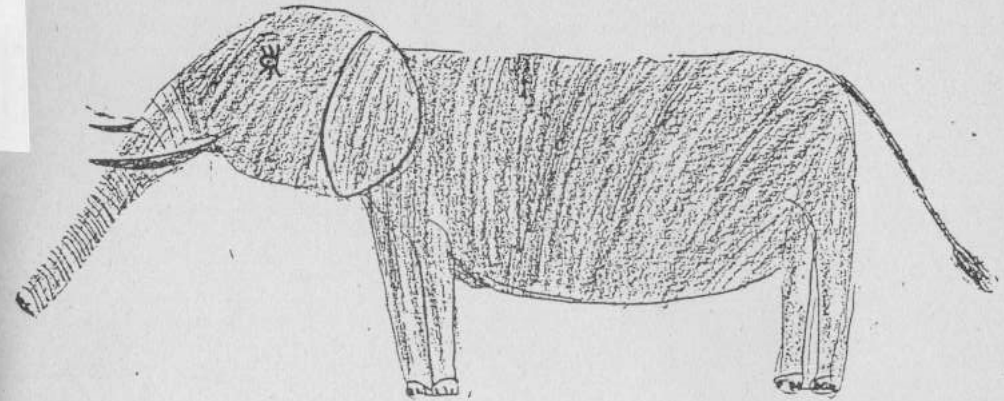
Diese Veranstaltung richtet sich an Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, aber auch des 10. Jahrganges. Um ausreichendes Informationsmaterial vorbereiten zu können, ist es empfehlenswert, sich in die Teilnehmerliste am Oberstufenbrett einzutragen.

wann?

Mittwoch, den 19. April 1989, 16.00 Uhr

wo?

Vorraum der Bibliothek
(Gymnasium Eckhorst)





Wettkampf der 5. und 6. Klassen im Gerätturnen

In den vergangenen Wochen haben wir uns im Sportunterricht intensiv auf das Turnfest vorbereitet. Einige von uns haben sogar nach der Schule (zur großen Freude der Eltern) zu Hause auf Sesseln und Teppichen weitergeübt!

Am 26. Januar war es dann endlich so weit. Vor dem Wettkampf hatten wir 15 Minuten Zeit, uns warm zu turnen. Anschließend begrüßte Frau Meyer uns alle durch das Mikrophon und teilte die Riegen ein. Wir stellten uns auf und gingen dann gemeinsam mit der ganzen Riege zum ersten Gerät, das wir uns ausgesucht hatten. Wir turnten unsere Übungen und gingen weiter zum nächsten Gerät. Es dauerte zwar immer ein paar Minuten, bis alle fertig waren, aber wir hatten ja genug Zeit und konnten so auch mal sehen, wie die Schüler aus den anderen Klassen turnen können. Frau Fischer beurteilte die Bodenübungen und gab großzügig Ausführungspunkte, Herr Grube beaufsichtigte etwas strenger die Recktur-

ner. Herr Biernoth und seine Helferinnen aus der Oberstufe fingen die Springer auf, die dann und wann über den Kasten stürzten. Frau Oellers paßte auf, daß kein Mädchen den Fuß beim Schwebbalken daneben setzte.

Als wir alle mit den Übungen fertig waren, hatten wir noch genug Zeit, eine Staffell durchzuführen. Die fünften Klassen kämpften zuerst gegeneinander. Nach ein paar spannenden und lauten Minuten gewann knapp die 5a.

Jetzt waren die sechsten Klassen dran. Zuerst ging die 6a in Führung, dann aber holte die 6b auf. Nach einem dramatischen Wettstreit gewann die 6b.

Am Ende dieser beiden Stunden war fast jeder mit seinen Leistungen zufrieden. Im Großen und Ganzen war es ein fairer und schöner Gerätturnwettkampf. Wir danken den Lehrern für den gelungenen Morgen.

Claus-Christian Lütjohann, 6b
Jan-Ole Werner, 6b

Nelson Mandela - Apartheid in Südafrika

Am Mittwoch, eigentlich hatte ich gar keine Zeit, fand ich mich um 19.00 Uhr in unserer Schule ein. Ich war gespannt, was wir auf dem Informationsabend über Nelson Mandela und Apartheid in Südafrika zu hören bekommen.

Außerdem interessierte mich jenes Plakat, welches ich einige Tage vorher schon gesehen hatte: "Boykottiert Apartheid jetzt". Dies wirft unweigerlich die Frage auf: "Warum?" Ich ging also in der Hoffnung zu dem Treffen, herausfinden zu können, warum ich Apartheid boykottieren soll und vor allen Dingen, wem der Boykott nützt.

19.00 Uhr. Eine halbe Stunde zu früh. Rut Niemann und ein paar andere Jusos befanden sich noch bei der Raumgestaltung. Ich war überrascht über die große Anzahl von Stühlen, die ordentlich in Reihen aufgestellt waren. Anscheinend blickten die "Jusos" optimistisch einer großen Besuchermenge entgegen.

Und sie kam. Es ist kaum vorstellbar, aber die Stühle reichten nicht aus, und nicht gerade wenige mußten den Abend stehend verbringen (Ich war übrigens nicht die einzige, die überrascht und erfreut über die große Anzahl von Interessierten war!). Nach und nach trafen die Leute ein. Es entstand ein sehr gemischtes Publikum, auch einige Lehrer ließen sich blicken.

Der Informationsabend begann wie geplant mit dem Film über Nelson Mandela. Leider war der Film in meinen Augen etwas zu flach aufbereitet. Er beschränkte sich darauf, chronologisch zu einzelnen Jahreszahlen einzelne Ereignisse aufzuzählen, ohne kaum das warum und wieso zu beleuchten.

Nach dem Film wußte ich, daß Mandela bereit ist, für die Freiheit seines Volkes zu sterben, die Entlassungsangebote aus dem Gefängnis ablehnt, da sie für ihn erniedrigend sind, und daß er von vielen Personen und Persönlichkeiten deshalb hochgeschätzt und geachtet wird - nur nicht von der Regierung Südafrikas und Präsident Bots. Aber das wußte ich alles auch schon vorher.

Nach dem Film eine zehnminütige Pause, um das eben Gesehene erst einmal zu verarbeiten.

Wieder aufnahmefähig hörten wir jetzt der Referentin zu. Ich hoffe immer noch, wenigstens im zweiten Teil des Informationsabends, zu erfahren, warum und wie ich Apartheid boykottieren soll. Die Referen-

tin begann damit, über die geschichtliche Entstehung des Apartheidssystems zu berichten. Leider zog sich das ein wenig zu sehr in die Länge, obwohl ich nicht leugnen möchte, daß ihr Vortrag für mich auch noch neue mir unbekannt Tatsachen aufwarf.

Erst ziemlich gegen Ende, wir hatten nur bis 21.30 Uhr Zeit, kamen wir andeutungsweise auf das Problem, wie und warum man Apartheid boykottieren soll. So erfuhr ich zum Beispiel, daß große deutsche Unternehmen wie etwa Siemens kräftig bei der Ausnutzung des Apartheidssystems mitwirken und daß Deutsche Bank, Dresdener Bank und Commerzbank unbekümmert Geldgeschäfte mit Südafrika betreiben und daß es ihnen dabei äußerst gut geht.

Es gibt viele Länder, die ihren Nutzen aus der Apartheid ziehen - und Deutschland steht dabei (wie wir es in allen Bereichen so gerne tun) mal wieder an der Spitze. Das waren für mich die eindringlichsten Informationen an diesem Abend.

Für mich stellt sich auch nach diesem Abend immer noch die Frage, wie ich Apartheid boykottieren soll. Sollte ich vielleicht alles in Deutschland boykottieren, was sich im Handel mit Südafrika befindet!? ...

Selbst wenn ich meine "kleinen Reichtümer" nicht zur Dresdener oder Deutschen Bank bringe (Was ich ohnehin nicht tue!), macht das keinen Unterschied zur jetzigen Situation. Dann fällt mir noch der Boykott des Imports von Obst und anderen Früchten aus Südafrika ein, über den sehr viel geredet wird. Aber damit schade ich wohl eher den "Unterdrückten" als den "Unterdrückern".

Ich beschloß also, am Freitag, den 17.2. zu der Diskussionsrunde, auf die Rut noch hinwies, zu gehen, um mich noch einmal eingehender mit anderen Schülern über den Boykott auszutauschen. Leider konnte ich am Freitag wegen der Redaktionssitzung dann doch nicht an der Diskussionsrunde teilnehmen. Trotzdem habe ich mitbekommen, daß sich zu dem Treffen nur eine recht geringe Gruppe von drei oder vier Leuten zusammengefunden hat, die sich nach knapp zehn Minuten "Geklöne" wieder auflöste. Da fällt mir nur ein: typisch!

Auf alle Fälle hat Rut ein großes Lob verdient, die in diesen Informationsabend sehr viel Mühe und Zeit investiert hat.

Fortsetzung s. S. 14

Nazisoftware - KZ im Kinderzimmer

Mit meinen Ausführungen beziehe ich mich auf die Zeitschrift "Happy Computer".

Bei einer bundesweiten Polizeiaktion Anfang März 1988 in Stuttgart gegen Mitglieder der verbotenen "Aktionsfront Nationaler Sozialisten" (ANS) wurden mehrere Computer und Hunderte von Disketten beschlagnahmt. Auskunft über die Inhalte der beschlagnahmten Software wollen die Behörden wegen der laufenden Ermittlungen nicht geben.

Daß Faschisten auch in der Computerszene aktiv werden, beweisen die Funde einmal mehr - wie auch schon Anfang vorletzten Jahres bei einem Schlag der Berliner Polizei gegen die "Freiheitliche Arbeiterpartei Deutschlands": "Türken-Test, Made in Buchenwald - Copyright 1986 by Hitler and Hess", verkündet der Bildschirm. Ein schwarzes Hakenkreuz in weißem Kreis auf rotem Grund flimmerte nach dem Vorspann über den Monitor: "Mit diesem Programm können unsere deutschen Freunde feststellen, ob sie Türken mögen oder sie lieber ohne Kopf sehen würden", hieß es dann, "unsere arischen Freunde haben vier Antwortmöglichkeiten, die über die Tasten a, b, c und d zu beantworten sind." Antworten auf die folgenden neonazistischen "Testfragen" - "Warum singen Türken immer Judenlieder?" - belohnt der Bildschirm mit "Bravo, Hitlerjunge!" oder "Falsch - ab nach Auschwitz!".

Die Herkunft der rechtsextremen Software, im Szenenjargon "Naziware" genannt, ist für die Betreiber der Mailboxen und ihre Anrufer schwer auszumachen. Die Absender verwenden falsche Namen, oder sie laden, wo das möglich ist, ihre Botschaften anonym als "Gäste" in den elektronischen Briefkästen ab. Und Berlin ist mit seinem hohen Ausländeranteil vielfach Ursprung der braunen Software.

So wurde in Berlin kürzlich auch ein Programm angeboten, das den "Führer" auf

Worterklärung:

Mailbox: Dateien, die mit jedem Home-Computer über Telefon benutzt werden können. Jeder kann sich Programme holen oder sie in der Datei ablegen, beides meistens anonym.

dem Monitor wieder auferstehen ließ: "Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein", verkündigte der High-Tech-Hitler per Sprechblase. Selbst an musikalischer Untermalung hat der anonyme Programmierer gedacht: Zum Bild erklingt das Horst-Wessel-Lied - die Nazi-Hymne der SA.

Auf dem grauen Software-Markt außerhalb der Mailboxen tummeln sich die stramm-deutschen Softwaredesigner schon länger. Auf den Schulhöfen zwischen Flensburg und München floriert der Tauschhandel mit Disketten, auf denen faschistische Computerspiele gespeichert sind. Und seien diese nur als Beigabe zu Raubkopien. So wurden in Nordrhein-Westfalen Raubkopien des an sich harmlosen Spiels "Harry's House" in Umlauf gebracht; aber mit verändertem Vorspann: Dort warb nun eine "Aktion Deutsche Einheit + Antitürken".

Bundesweit kursiert das Computerspiel "Stalay 1". Der Spieler soll als Wächter in einem Konzentrationslager die Flucht von "Volksfeinden" verhindern. "Soll ihre SS eine Judenverfolgung durchführen?", wird der Spiel-"Führer" im Computerprogramm "Hitler Diktator" gefragt. Und im Computerspiel "Achtung Nazi" wird auf Knopfdruck grafisch eine Massenvergasung wie in den "Duschräumen" des Vernichtungslagers Auschwitz simuliert. Bildkommentar: "10000 Negerlein, die wollten duschen gehn. Türen zu, Gas rein - da waren's nur noch zehn."

Gelegentlich bekommt sogar die "Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften" in Bonn "Naziware" auf ihren einzigen Computerbildschirm. 1987 setzte sie erstmals ein neonazistisches Spiel, den "Anti-Türken-Test", auf ihren Index von Veröffentlichungen, die Jugendlichen nicht frei zugänglich gemacht werden dürfen. Obwohl die Bundesprüfstelle bei wesentlich harmloseren Spielen sehr schnell zuschlägt. Abgesehen davon, daß solche Spiele ohnehin unter der Hand verbreitet werden. Die Behörde sei mit diesem Problem auch technologisch überfordert, meint Thilo Geisler, zuständig für den Jugendschutz in der Berliner Senatsverwaltung, da oft der richtige Computer fehlt.

Fortsetzung s. S. 14

Die Revolution der Phantasie



Ein großer Zwerg kleiner Gestalt ging Mittwoch abend in den Wald. Er traf sich dort auf einer Lichtung mit Gestalten anderer Richtung. Gnome, Hexen und Vampire, allerlei komisch' Getiere erwarteten auf lichter Wiese oben genannten Zwergenriese.



Jener sollte heute reden über Afrika und Schweden, über Südtirol, Australien und natürlich Transsylvanien. Den Weltfrieden galt es zu retten. Fünf zu eins standen die Wetten, ob der Riesenzwerg, der Weise, würde auf sich nehm' die Reise.

Um Mitternacht traf er dann ein, schien total erschöpft zu sein, begab sich aber gleich ans Pult, um zu ergründen, wessen Schuld es ist, und sagte, was keiner je zu sagen wagte: "es ist der Menschen Schuld, jawoll." Nachzulesen im Protokoll.

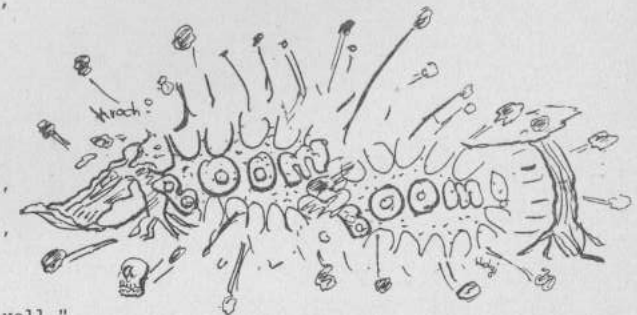
Alle ahnten es nun schon: folgen muß: Revolution. Sie mußten kämpfen einen Krieg unerbittert bis zum Sieg. Die Menschen galt es zu vernichten, da der Schaden, den sie anrichten, nicht nur tötet Mensch und Vieh, sondern auch die Phantasie.

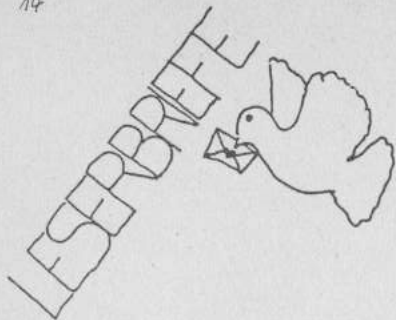


Doch was verhindert werden sollte durch die Fabeltierrevolte wurde doch Realität, denn die Sitzung kam zu spät. Keiner ahnte, als man diskutierte, was über ihrem Wald passierte, denn zwei Bomben kollidierten, wobei sie lärmend explodierten.

Und zum Schluß, das ist kein Witz, sah bloß noch einen Blitz.

Sascha van de Loo, 2. Sem.





Fortsetzung von S. 12:
Nazisoftware - KZ im Kinderzimmer

COMPU
MM MM MM
KKO JUT
KOMPUTER

Erst vier von etwa zehn weitverbreiteten nazistischen Computerspielen finden sich auf dem Index der Bundesprüfstelle; doch das sind immer noch mehr, als den Ermittlungsbehörden vorliegen, obwohl die meisten dieser Spiele den Straftatbestand der "Volksverhetzung" und "Aufstachelung zum Rassenhaß" erfüllen dürften. Insbesondere häufen sich Hinweise, daß hier nicht verwirrte Einzelgänger, sondern organisierte Rechtsextremisten die neue Technologie für ihre Zwecke nutzen, gezielte Propaganda zu machen.

Einmal mehr beweist der Computer, wozu er in der Lage ist. Schade bloß, daß er nicht zwischen "Gut" und "Böse" unterscheiden kann.

Björn Poller, 9a

Es bleibt die Frage, warum auch immer mehr Computer Freaks den Unterschied zwischen "Gut" und "Böse" vergessen und die Nazi-Programme weitergeben, anstatt sie zu vernichten.

Henning Schultz, 10a

P.S.: Leserbrief zu diesem oder auch anderen Themen können gerne bei mir abgegeben werden.

Björn Poller, 9a

Fortsetzung von S. 11:
Nelson Mandela - Apartheid in Südafrika

Eigentlich sollten wir sehr froh sein, daß an unserer Schule endlich einmal so etwas anläuft. Im Grunde hat es schon viel zu lange gedauert (Ich schließe mich keineswegs von diesem Vorwurf aus.). Aus diesem Grunde werde ich mir die nächste Informationsveranstaltung nicht entgehen lassen (und damit mache ich gleichzeitig ein bißchen Werbung): Am 23.2.1989 um 19.00 Uhr an unserer Schule: Diavortrag und Referat über Meeresverschmutzung.

Sonja Drack, 2. Sem.

Երբ այսպես ավել

Wo schreibt man so?

In einem fernen, zur Zeit verschneiten und frostigen Gebirgsland, in dem ein kleines Volk mit einer langen bewegenden Geschichte und einer alten, hohen Kultur wohnt. Vielleicht kommen jetzt gerade einige Kinder mit Bargteheider Wollmützen auf dem Kopf oder Ammersbeker Handschuhen an den Händen aus Zelten und Notunterkünften oder noch unzerstörten Steinhäusern heraus, um sich auf den Weg zur Schule zu machen.

Erraten: es geht um Armenien. Bei unserer Kleidersammlung im Januar sind wirklich viele gute warme Kindersachen zusammengekommen. Herzlichen Dank an alle, die etwas beigesteuert haben! Inzwischen haben wir gehört, daß die beiden Lastwagen gut angekommen sind in Armenien, und daß die Kleidung persönlich weitergegeben wird in den Dörfern. Wenn der Leiter des Transports zurück ist, will er uns auch in der Schule von diesem Unternehmen berichten.

Seit einigen Wochen hört man im Fernsehen und in der Presse immer mal wieder aktuelle Nachrichten aber auch tiefer gehende Informationen über Armenien. Durch die Erdbebenkatastrophe ist die Weltöffentlichkeit wieder aufmerksamer geworden für dies Volk, das in seiner Geschichte schon so viel gelitten hat. Es war schön, mitzuerleben, was für eine Welle der Hilfsbereitschaft durch viele Länder ging. Sehr spontan und direkt haben Menschen aus vielen Nationen beim Bergen der Opfer und bei der ersten Versorgung der Notleidenden geholfen.

Nun geht es um den Wiederaufbau der wichtigsten Dinge: Krankenhäuser, Wohnhäuser, Kindergärten u. a. und um weiterführende Hilfe. Auch wir wollen an unserer Schule etwas dazu beitragen: Kinder, die durch das Erdbeben ihre Familien verloren haben, sollen wieder ein Zuhause finden: in Familienhäusern eines SOS-Kinderdorfes - dafür wollen wir Spenden sammeln.

Wir (die Idee und erste Vorbereitung stammt von unserer Russisch-Fachschaft) haben vor, uns mit unserem Gymnasium an

der "Sowjetischen Woche zugunsten Armeniens" zu beteiligen, die vom 17. bis 22. April in Stormarn stattfinden soll (Veranstalter: Deutsch-Sowjetische Gesellschaft).

Manche Ideen sind schon zusammengekommen und einiges ist in Vorbereitung. Schüler, Eltern und Lehrer unserer Schule sind herzlich eingeladen mitzugestalten! Z. B. an einer Ausstellung über Armenien (Geographie, Geschichte und Kultur), die die ganze Woche über in unserer "Kuhle" stehen könnte zur Information auch für Besucher; oder etwas zu basteln oder zu backen für Verkaufsstände oder das geplante Russische Café.

Am

Donnerstag, den 20. April 1989

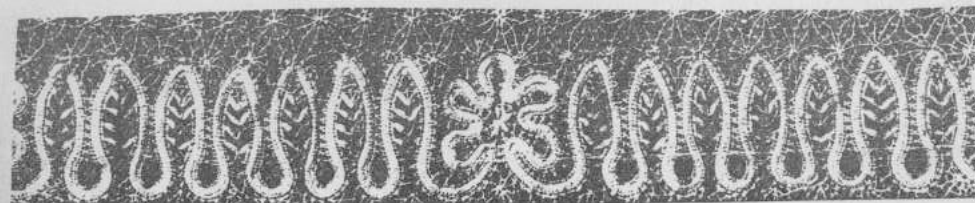
soll nämlich in unserer Schule ein

"ARMENISCHER ABEND"

stattfinden, wahrscheinlich vom späten Nachmittag an, mit abschließendem Konzert bis 22.00 Uhr. Es kann ein sehr vielseitiger Abend werden, mit Berichten aus Armenien, musikalischen Beiträgen, Videofilmen, Volkstänzen, Klöschnack am Samowar und ... und ... Wir haben auch russische und armenische Gäste eingeladen. Besonders freuen wir uns, daß der Vizekonsul des Sowjetischen Generalkonsulats in Hamburg, ein engagierter Vertreter der Perestroika, zu uns kommen will und auch gern bereit ist, einiges zu berichten zum Thema "Perestroika und ihre Auswirkungen auf die Nationalitätenpolitik in der Sowjetunion".

Alle Schüler, Eltern und Lehrer, die Interesse haben, mehr über Armenien zu erfahren und eventuell an der Gestaltung des armenischen Abends mitzuarbeiten, sind herzlich zu einem kurzen Einführungsvortrag über Armenien und einem anschließenden Arbeitstreffen am Mittwoch, dem 8. März um 17.15 Uhr in unserer Schule (Lehrerzimmer).

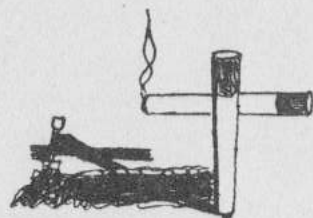
Elke Carstens



Rauche

in

Frieden



Der Verein für friedliches Rauchen e.V.